

Netzwerk Wachstumswende



An die
Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.

2. Mai 2011

**Bewerbung für den Ideenwettbewerb
“Studentische Netzwerke: kreativ - mobil - kooperativ”**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Freude haben wir Ihrer Ausschreibung gelesen, studentische Netzwerke in Deutschland zu fördern. Die digitale Vernetzung bietet bemerkenswerte Möglichkeiten, insbesondere in Verbindung mit ihrer Rückwirkung in die “reale Welt”.

Das in dieser Bewerbung vorgestellte “Netzwerk Wachstumswende” bringt Studenten aus unterschiedlichen Fachgebieten zusammen zur gemeinsamen Arbeit am Thema “Postwachstumsökonomie”. Es besteht erst seit gut einem halben Jahr gegründet, daher sind Ideen und Planungen zahlreicher vertreten sind als bereits realisierte Projekte.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit der Lektüre und hoffen, dass Ihnen die Entscheidung in Anbetracht vieler förderungswürdiger Projekte schwer fällt.

Mit freundlichen Grüßen

Oliver Richters
für das Netzwerk Wachstumswende

Zusammenfassung

Das Netzwerk Wachstumswende ist ein offenes interdisziplinäres Netzwerk für junge WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen. Ihr verbindendes Element ist das Interesse an einer Wirtschaft, die nicht ausschließlich auf monetäres Wachstum ausgerichtet ist und sich jenseits von Wachstumszwängen bewegt. In diesem Rahmen werden problematische Implikationen von Wirtschaftswachstum mit wissenschaftlichen Ansätzen untersucht sowie Alternativen aufgezeigt und entwickelt. Mit Hilfe einer Internetplattform und physischen Treffen wird die gemeinsame inhaltliche Arbeit koordiniert. Ergebnisse werden mit Tagungsbeiträge und der Veranstaltung von Workshops an die Öffentlichkeit gebracht. Eine eigene Veranstaltungsreihe namens Thinkfarm soll inhaltliche mit praktischer Arbeit verknüpfen und den Brückenschlag von Theorie und Praxis realisieren. Eine eigene Veröffentlichung zum Thema Ökologische Ökonomie ist in Planung.

Inhaltsverzeichnis

1	Das Netzwerk Wachstumswende	1
1.1	Zusammensetzung und Geschichte	1
1.2	Das Leitbild	2
2	Erste Aktionen	2
2.1	Transition Konferenz 2010	2
2.2	Erste Think-Farm	3
2.3	Einrichtung eines Internetforums	3
2.4	Blogbeitrag im Weblog Postwachstumsgesellschaft	3
3	Projekte	3
3.1	Konferenz “Jenseits des Wachstums?!”	3
3.2	Zweite Thinkfarm	4
3.3	Nachwuchsförderung in Erinnerung an Christiane Busch-Lüty	4
3.4	PhD-Programm “Ökologische Ökonomie”	4
3.5	Reader / Buchprojekt	5
4	Unsere Bewerbung für den Wettbewerb	5
A	Postwachstumsökonomie	7

1 Das Netzwerk Wachstumswende

1.1 Zusammensetzung und Geschichte

Das Netzwerk Wachstumswende besteht derzeit aus 18 Studenten und Doktoranden aus den Studienfächern Umweltwissenschaften, Geographie, Forstwissenschaft, Sozialwissenschaften, Physik, Regionalstudien Lateinamerika sowie Volks- und Betriebswirtschaft. Die Studienorte sind – wie auf der Karte zu erkennen – ebenso zahlreich. Anstoß zur Gründung des Netzwerkes war eine Konferenz der Vereinigung für ökologische Ökonomie im September 2010, die zum Thema “Wirtschaft ohne Wachstum” stattfand.[1] Die dortigen kontroversen Diskussionen über Nachhaltigkeit und die mögliche Implikation einer Wirtschaft ohne Wachstum führten letztlich zu einer Neuausrichtung der Arbeit der VÖÖ. An den meisten Universitäten ist Wachstumskritik gerade in den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten jedoch bisher eine Randerscheinung. So

entstand beim anwesenden “Nachwuchs” der Wunsch, für die zukünftige Arbeit vernetzt zu sein – gerade auch über Fakultätsgrenzen hinweg.

Der zunächst als Arbeitsgruppe der VÖÖ angedachte Kreis traf sich zum ersten Mal am 24. Oktober 2010 in den Räumen der Goethe-Universität Frankfurt und beschloss die Gründung eines weitgehend eigenständigen Netzwerks, das sich das folgende Leitbild gegeben hat.

1.2 Das Leitbild

Das “Netzwerk Wachstumswende” ist ein offenes interdisziplinäres Netzwerk für junge WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen. Ihr verbindendes Element ist das Interesse an einer Wirtschaft, die nicht ausschließlich auf monetäres Wachstum ausgerichtet ist und sich jenseits von Wachstumszwängen bewegt. In diesem Rahmen werden problematische Implikationen von Wirtschaftswachstum mit wissenschaftlichen Ansätzen untersucht sowie Alternativen aufgezeigt und entwickelt.

Die Notwendigkeit für einen Wandlungsprozess unseres Wirtschaftssystems liegt in der Erkenntnis begründet, dass Wirtschaftswachstum die Hauptursache von globalen Umweltproblemen und sozialen Missständen ist. Durch die Nutzung von prinzipiell endlichen Ressourcen ist Wachstum ohnehin eine zeitlich befristete Entwicklungsoption. Die Mitglieder des Netzwerkes wollen es nicht hinnehmen, dass die heute lebenden Generationen – vor allem in den Industrieländern – den kommenden Generationen einen Planeten überlassen, dessen Ressourcen geplündert und dessen natürliche Systeme zerstört sind und dessen BewohnerInnen unter sozialer Ungleichheit, Diskriminierung und Ausbeutung leiden. So setzt sich das Netzwerk das Ziel, in lernbereiter und reflexiver Weise sowohl ökologisch als auch sozial verträgliche Wirtschaftsformen auszuprobieren und gesellschaftliches Zusammenleben neu zu organisieren.

Das Netzwerk wirkt an der Entwicklung von wissenschaftlichen Grundlagen und an der Umsetzung von praktischen Alternativen für eine Postwachstumsökonomie und -gesellschaft mit. Zu diesem Zweck werden auf Projektbasis auch Kooperationen mit anderen Organisationen gebildet. Eine auf Dauer angelegte Partnerschaft verbindet das Nachwuchsnetzwerk mit der Vereinigung für Ökologische Ökonomie (VÖÖ) e. V., in der deutschlandweit renommierte WissenschaftlerInnen der heterodoxen Wirtschaftswissenschaften vernetzt sind.

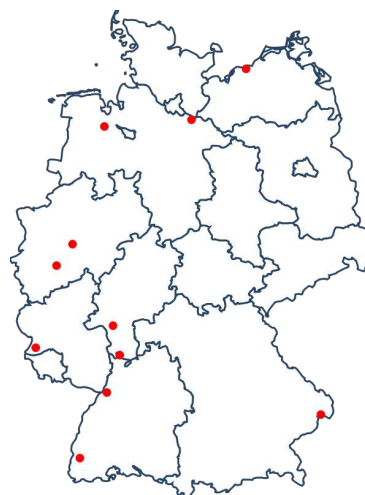


Abbildung 1: Studienorte

2 Erste Aktionen

2.1 Transition Konferenz 2010

Im Rahmen der ersten deutsch-sprachigen Transition-Konferenz[2] traf sich ein Teil des frisch gegründeten Netzwerks wieder und es gelang, unter den Anwesenden Interessenten und neue Teilnehmer für das Netzwerk zu gewinnen. Die Tagung brachte anders als die wissenschaftlich orientierte Freiburger Konferenz Praktiker zusammen, die an ihrem Wohnort an einer post-fossilen, ökologischen und solidarischen Gesellschaft arbeiten. Dies führte zu einem fruchtbaren Austausch von Ideen und Umsetzungen aber auch zu kritischen Diskussionen über die Ziele und Methoden der Bewegung. Hierbei konnten sich wissenschaftliche Ansätze und Theorien mit der Praxis ergänzen, was wichtige Anregungen für das folgende Treffen des Netzwerks Wachstumswende gab.



2.2 Erste Think-Farm

Am 11. Dezember 2010 trafen sich 13 Teilnehmer des Netzwerks zur ersten *Think-Farm* auf einem Hof in Frankfurt. Hierbei soll neben Planungen, Diskussionen und daraus resultierender geistiger Beschäftigung auch die manuelle Betätigung nicht zu kurz kommen. Da wir – als studentische Gruppe – keine Geldmittel für die Raummiete aufbringen konnten, erbrachten wir eine Gegenleistung, in dem wir den Aufbau für den an diesem Tag stattfindenden Weihnachtsmarkt übernahmen. Diese Art der Kooperation ist damit eine direkte Umsetzung der von uns bearbeiteten Theorien. Inhaltliche Arbeit wurde in Workshops aus kleineren Gruppen und Plenumsdiskussionen¹ geleistet. Hierbei wurden Ziele und Projekte für das Jahr 2011 beschlossen und erarbeitet.

2.3 Einrichtung eines Internetforums

Um die interne Kommunikation zu erleichtern und mittelfristig auch interessierten Besuchern eine Plattform zu bieten, wurde unter www.wachstumswende.de ein Forum eingerichtet. Dieses ermöglicht den Austausch von Literaturempfehlungen, die Terminkoordination sowie inhaltliche Arbeit. Mit dessen Hilfe werden auch die folgenden Vorhaben organisiert.

2.4 Blogbeitrag im Weblog Postwachstumsgesellschaft

Im von Angelika Zahrnt und Irmi Seidl betriebenen Weblog blog.postwachstum.de wurde ein von uns verfasster Artikel zur Postwachstumsökonomie veröffentlicht, in der insbesondere die Krise der klassischen Wirtschaftswissenschaften herausgearbeitet wurde und Alternativen für junge Studierende aufgezeigt wurden. Der Artikel ist online verfügbar [3] sowie im Anhang A angehängt.

3 Projekte

3.1 Konferenz “Jenseits des Wachstums?!”

Vom 20.-22. Mai 2011 in Berlin organisiert *attac* eine Tagung mit dem Titel **“Jenseits des Wachstums?!” – Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben.** Als Kooperationspartner konnten die Stiftungen von Friedrich Ebert, Otto Brenner, Heinrich Böll und Rosa Luxemburg gewonnen werden. Zu den Unterstützern gehören Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen aus Umweltschutz und Entwicklungshilfe, Nachwuchsverbände der Parteien sowie Institute, die im Bereich Nachhaltigkeit forschen. Neben Podien und Workshop finden kulturelle Veranstaltungen und ein Filmfestival statt.

Das Netzwerk Wachstumswende hat für die Tagung die Organisation für einen Workshop zum Thema “Beschleunigung” übernommen. Als Dozenten konnten der ehemalige Professor für Konsumtheorie und Verbraucherpolitik Gerhard Scherhorn und der Soziologe Fritz Reheis gewonnen werden. Gerd Scherhorn leitete die Arbeitsgruppen “Neue Wohlstandsmodell” und “Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren” am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Fritz Reheis vertritt die “Didaktik der Sozialkunde” am Lehrstuhl für Politikwissenschaft der Universität Bamberg.



¹Mit 13 Teilnehmern kein Kunststück...

Mitglieder des Netzwerks, von denen auch die Moderation der an die Input-Vorträge anschließende Plenardebatte übernommen wird, haben – unter Berücksichtigung der Positionen der Diskutanten – die folgenden Leitfragen erarbeitet [4]:

Beschleunigung als eine Triebfeder der modernen Entwicklung äußert sich beispielsweise in Globalisierung, Individualisierung oder Desintegration. Gründe hierfür finden sich in der Konzeption sozialer und physischer Infrastruktur als Katalysator für das beschleunigte Selbst, das wahrgenommene Zeitknappheit mit “Zeit sparen” bekämpft, was zum Verlust des Einklangs von Beharrung und Bewegung führt. Diskutiert werden soll die Rolle zunehmender Ausbeutung der Gemeingüter, die Verkennung der Pause als Produktivkraft und ob Beschleunigung zu einem Kollaps der Sozial- und Werteordnung führen kann.

Die VÖÖ organisiert zusätzlich ein Forum zum Thema “Warum wächst die Wirtschaft? – die Analyse der Triebkräfte als Grundlage einer Ökonomie jenseits des Wachstums”. [5] Als Moderator wurde der Heidelberger Doktorand Christoph Gran gewonnen, der im Rahmen der gemeinsamen Vorbereitung Teil unseres Netzwerks wurde.

Das Netzwerk Wachstumswende trägt so seinen Teil zu erhofften Gelingen der Berliner Konferenz bei und bringt eigene Impulse in die Wachstumsdebatte ein.

3.2 Zweite Thinkfarm

Nach dem Erfolg der eintägigen Thinkfarm im Dezember 2010 entstand der Wunsch, das selbe Format auf mehrere Tage auszudehnen, um inhaltliche Kontroversen zu diskutieren und konstruktiv an Projekten arbeiten zu können. Außerdem bietet sich so die Möglichkeit zum besseren Kennenlernen der Akteure, da die Kommunikation sich bisher meist auf Telefonate, E-Mails und die Arbeit im Forum beschränkte, sich die Mitglieder aber teilweise nicht persönlich kennen.

Voraussichtlich wird das Treffen in der Woche vor dem 20. September 2011 auf einem Hof im Breisgau stattfinden. Neben körperlicher Mithilfe auf dem Hof, was integraler Bestandteil des Konzepts der Thinkfarm ist, sind inhaltliche Inputs von externen Referenten vorgesehen – aber auch Zeit für die Vorstellung der eigenen universitären Arbeit. Diskussionsrunden und die Arbeit an den nächsten Projekten bilden hierbei das Rückgrat der Veranstaltung, die in Zukunft jährlich stattfinden soll. Inhaltlich orientiert sich die Thinkfarm an der Jahrestagung 2011 der VÖÖ, die unter dem Thema “Suffizienz – von nichts zu viel” stehen wird und im direkten zeitlichen Anschluss in Freiburg stattfindet.

3.3 Nachwuchsförderung in Erinnerung an Christiane Busch-Lüty

Christiane Busch-Lüty, Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzende der VÖÖ, ist am 22. November 2010 verstorben. Ihre Freunde und Angehörigen haben Gelder für eine Nachwuchsförderung in der ökologischen Ökonomie bereitgestellt. Der Vorstand der VÖÖ hat uns eingeladen, gemeinsam über deren sinnvolle und angemessene Verwendung zu entscheiden.



3.4 PhD-Programm “Ökologische Ökonomie”

Wiederum seitens des Vorstandes der VÖÖ wurde die Idee eines interdisziplinären, gemeinsamen PhD-Programms verschiedener Hochschulen geboren. Hierbei sollen 10-12 DoktorandInnen und Postdocs, die an 4-5 Universitäten arbeiten, miteinander vernetzt werden. Eine erste

Konzeptskizze existiert, die genaue Ausarbeitung und insbesondere die Finanzierung ist bisher unklar. Das Netzwerk Wachstumswende ist hierbei eingebunden, Anregungen und Wünsche zu äussern sowie Forschungsthemen zu benennen, die aus Sicht junger Wissenschaftler relevant sind.

3.5 Reader / Buchprojekt

In Anbetracht der Vorherrschaft “klassischer Wirtschaftstheorie” auf dem Buchmarkt und dem Fehlen eines verständlichen Anfängerbuches “Ökologische Ökonomie” entstand der Wunsch, eine eigene Veröffentlichung zu verfassen, die einen leichten Einstieg in die Thematik bietet und sowohl Wirtschaftswissenschaftler als auch Interessierte anderer Fachbereiche anspricht.

Diese soll zum einen gedruckt erscheinen, andererseits aber auch im Rahmen einer Lizenz wie den Creative Commons[6] kostenfrei zugänglich gemacht werden, um einfachen Zugriff zu ermöglichen. Die Einrichtung einer korrespondierenden Webseite ist vorgesehen, die eine kollaborative Arbeit an den Inhalten im Sinne des “Wiki-Prinzips” ermöglicht. Genaue Inhalte und Umsetzungen bieten allerdings noch Arbeit für die nächsten Monate.

4 Unsere Bewerbung für den Wettbewerb

Das Netzwerk Wachstumswende beschäftigt sich vielfältig mit sozialen und wirtschaftlich relevanten Problemen und Lösungsansätzen und vereint wissenschaftliche Arbeit mit außeruniversitärem Engagement. Hierfür setzt es Mittel der digitalen Kommunikation und kollaborativer Arbeit über das Internet ein, jedoch mit dem Ziel eines nicht rein digitalen Ergebnisses.

Auch wenn unsere eigene Beteiligung kostenfrei und Ausgaben (beispielsweise Fahrtkosten) solidarisch auf die Gruppe aufgeteilt werden, würden wir uns über eine Unterstützung unseres Projektes sehr freuen. Insbesondere Materialkosten und die Finanzierung der eigenen Internetseite als regelmäßige Posten und einmalige Ausgaben wie Fahrtkosten externer Dozenten für die Thinkfarm stellen einen möglichen Verwendungszweck dar. Auch könnte der Förderpreis eine Anschubfinanzierung für das Buchprojekt sein.

Über eine Berücksichtigung beim Ideenwettbewerb “Studentische Netzwerke: kreativ – mobil – kooperativ” würden wir uns sehr freuen.

Alle Internetlinks finden Sie zum einfachen direkten Aufruf auf <http://fab-ri.de/dini>

Literatur

- [1] “*Wirtschaft ohne Wachstum*” - Jahrestagung der VÖÖ - 23.-25.09.2010
<http://www.voee2010.uni-freiburg.de/>
- [2] “Transition-Konferenz” in Hannover - 19.-21.11.2010
<http://www.transition-initiativen.de/page/transition-konferenz>
- [3] Blogbeitrag *Postwachstumsökonomie* - blog.postwachstum.de
<http://blog.postwachstum.de/postwachstumsokonomie-20110112/>
- [4] Workshop *Beschleunigung* - Tagung “Jenseits des Wachstums?!” - 20.-22.05.2011
[http://www.jenseits-des-wachstums.de/index.php?id=8638&L=2&id=8638&tx__attacforms\[attacList-tt_content-22678\]\[id\]=693](http://www.jenseits-des-wachstums.de/index.php?id=8638&L=2&id=8638&tx__attacforms[attacList-tt_content-22678][id]=693)
- [5] Forum *Warum wächst die Wirtschaft?* - Tagung “Jenseits des Wachstums?!” - 20.-22.05.2011
[http://www.jenseits-des-wachstums.de/index.php?id=8638&L=2&id=8638&tx__attacforms\[attacList-tt_content-22678\]\[id\]=580](http://www.jenseits-des-wachstums.de/index.php?id=8638&L=2&id=8638&tx__attacforms[attacList-tt_content-22678][id]=580)
- [6] Creative Commons
http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons, <http://de.creativecommons.org/>

Bildnachweis:

<http://www.transitionnetwork.org>

<http://www.jenseits-des-wachstums.de>

A Postwachstumsökonomie

Publiziert am 12. Januar 2011 von Netzwerk Wachstumschwende[3].

Nach der Vorlesung steht es den BWL Studenten klar vor Augen: “Deregulierte” Unternehmen, also solche, die nur noch den Gesetzen von Angebot und Nachfrage unterworfen sind, sollen mittelfristig über diese Mechanik “optimale” Löhne etc. aushandeln. Im Job sieht das dann doch etwas anders aus, denn in Wirklichkeit wählen Unternehmen ausschließlich diejenige Beschäftigungs-, Innovations- und Rationalisierungspraxis, die den maximalen Profit verspricht. Dabei geht es niemandem darum, das “abgehängte Prekariat” mit attraktiven Aufstiegschancen zu bestechen oder die Umwelt und den Ressourcenverbrauch zu senken. Dabei geht es nur um Kennzahlenwachstum, ohne dass realwirtschaftliche Effekte eine maßgebliche Rolle spielen.

Doch seit der Koinzidenz der Finanz-, Ölpreis- und Klimakrise ist es scheinbar jede/m klar geworden: Wir brauchen ein neues gesellschaftliches Bewusstsein, damit der “Wandel hin zu einer ökologisch verträglichen Lebensweise” klappt. Das meint auch Bundespräsident Christian Wulff anlässlich der Verleihung des Deutschen Umweltpreises Ende Oktober 2010. Gefragt seien alternative Konzepte für Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und ökologie, eben die gelungene Verbindung von Ingenieursgeschicklichkeit und einem kulturellen Wandel. So der Konsens.

Doch den Wirtschaftswissenschaftlern würde es trotzdem niemals einfallen, die bestehende Unordnung anzutasten. “Nachhaltigkeit” jedenfalls hat seine kritische Spitze verloren und ist zu einem “catch-all” Begriff für beliebige Inhalte geworden, “Nachhaltigkeitswissenschaftler” haben in der Vergangenheit jedenfalls gern einen großen Bogen um die “heilige Kuh”, das Wirtschaftswachstum, gemacht, unter anderen, weil sich bei diesem Thema sofort die Fronten klären – wie immer, wenn es um Verteilungsfragen geht.

Diejenigen, die sich für eine nachhaltige Gesellschaft stark machen – sei es als kritische Konsumentin, durch zivilgesellschaftliches Engagement oder in der Wissenschaft – sollten dabei keine Berührungsangst vor wirtschaftlichen Themen haben. Die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Mainstream der Ökonomik ist sogar ein Muss, wenn wir die Transformation zur “Postwachstumsgesellschaft” schaffen wollen. Es wäre – vor allem mit Blick auf das phänomenale Vermögen der (meisten) WirtschaftswissenschaftlerInnen, bestehende Probleme zu ignorieren – geradezu fatal, allein Ökonomen hier das Feld zu überlassen. Diese Disziplin muss aufgerüttelt werden, und allein von innen heraus wird sie es kaum schaffen. Dazu gilt es, aktuell als genuin ökonomisch definierte Begriffe wie “Wirtschaftswachstum” neu zu besetzen und die Deutungshoheit der “dismal science” zu brechen. Dies stärkt auch diejenigen kritischen Kräfte innerhalb der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre, die ebenfalls den ideologischen Blindflug der Ökonomik beenden wollen.

Viele junge NachhaltigkeitswissenschaftlerInnen befassen sich bereits mit der Problematik der Transformation in Richtung einer “Postwachstumsgesellschaft”. In den betreffenden Studiengängen, etwa “Environmental Governance” an der Uni Freiburg, “Sustainability, Economics and Management” an der Uni Oldenburg, “Nachhaltiges Wirtschaften” in Kassel oder “Sustainability Science” an der Uni Lüneburg werden Studierende ausgebildet, die interdisziplinäres, kritisches Denken schon während der Studienzeit lernen. So vielversprechend diese notwendigen Ansätze auch sind: Auch die Mainstream-Studiengänge müssen sich verstärkt diesem Thema öffnen. Denn, um einen Unbekannten zu zitieren: “Nicht ist so gefährlich wie ein Ökonom, der sich nur mit Ökonomik beschäftigt.”